

Die weitere Umgestaltung des Studiums an den Universitäten und Hochschulen

Von Hannes Hornig, Kandidat des Zentralkomitees,
stellvertretender Leiter der Ideologischen Kommission beim Politbüro

Im Programm der SED wird die große Rolle der Wissenschaft beim umfassenden Aufbau des Sozialismus hervorgehoben und bewiesen, wie zwingend notwendig für die Entwicklung der Wissenschaft die immer enger werdende Verbindung mit den praktischen Problemen in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens ist. Diese Verbindung mit der Praxis darf aber nicht nur als Aufgabe für die Forschung angesehen werden. Sie muß sich in gleicher Weise in der Ausbildung unseres akademischen Nachwuchses auswirken.

Im Programm des Sozialismus wird deshalb gefordert, daß sich unsere Universitäten und Hochschulen als Ausbildungsstätten zugleich zu Stätten der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten entwickeln sollen. Die Vermittlung höchster Fachkenntnisse und die sozialistische Erziehung müssen eine feste Einheit bilden und so gestaltet werden, daß der Student frühzeitig angehalten wird, die während des Studiums erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in der Praxis zu erproben. Diese drei Forderungen bilden die Grundlage für die Diskussion über die weitere Umgestaltung des Studiums an unseren Hochschulen.

Indem die Parteiorganisationen an den Hochschulen und Universitäten dieser Aufgabe besondere Aufmerksamkeit schenken, handelten sie völlig richtig, da eine bessere Lehre und Erziehung der Studenten ein entscheidendes Kettenglied für die allseitige Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in Industrie und Landwirtschaft darstellt.

Lehren aus der Diskussion

Gegenwärtig haben die Diskussionen um die Veränderungen des Studiums einen Stand erreicht, der die Einführung neuer Ausbildungsprogramme in wichtigen Fachrichtungen gestattet. Denn mit

dem Beginn des Studienjahres 1963/64 konnten bereits die Ergebnisse ausgewertet werden, die durch die umfangreiche Diskussion während der Vorbereitung des VI. Parteitagess gesammelt wurden und im Programm unserer Partei ihren konkreten Ausdruck gefunden haben.

Die Erfahrungen lehren: Diese Diskussionen sind dort am fruchtbarsten verlaufen, wo unsere Parteiorganisationen DS verstanden haben, die Ausbildungs- und Erziehungsfragen mit der Klärung der Perspektive der Wissenschaft beim umfassenden Aufbau des Sozialismus zu verbinden, und wo sie von Beginn an alle Hochschullehrer und zahlreiche Studenten in diese Aussprachen einbeziehen konnten. Das erforderte gleichzeitig eine wesentlich höhere Aktivität und Einsatzbereitschaft aller Parteimitglieder und eine sachkundige Führung durch die Parteileitungen.

Es ist natürlich, daß solche tiefgreifenden Veränderungen im Leben der Hochschulen eine Fülle verschiedener Meinungen, Vorstellungen und auch Vorbehalte zutage fördern. Die am häufigsten gestellten Fragen bzw. Zweifel konzentrierten sich auf die Frage, ob die Umgestaltung der Ausbildung überhaupt notwendig sei. Warum soll die traditionelle und bewährte Ausbildung verändert werden, die Gesellschaft ist doch mit unseren Absolventen im wesentlichen zufrieden? Die Partei hat unsere Leistungen mehrfach gewürdigt; bedeutet die Forderung nach der Umgestaltung der Ausbildung nun eine Kritik?

Wenn solche oder ähnliche Gedanken nicht im Meinungsstreit geklärt werden, wirken sie hemmend bei der zielstrebigsten Umgestaltung des Studiums. Gerade aus dieser Tatsache heraus waren die Parteiorganisationen gezwungen, ihre